

BUNDESARCHIV

Bundesarchiv

B 162/ 7465

fol. 1 -



20034 138103



Warszawa, dnia 18.8.1971 r.

Al. Ujazdowskie 11.

MINISTERSTWO SPRAWIEDLIWOŚCI

Główna Komisja

Badania Zbrodni Hitlerowskich
w Polsce

L. dz. Zh. II Sn 13 /28/71 / NS

Zentrale Stelle

der Landesjustizverwaltungen

Herr Oberstaatsanwalt Dr. A. Rückerl

714 Ludwigsburg

Schorndorfer Strasse 58

Dotyczy: zbrodni przeciwko ludzkości zamordowania 10 Żydów i 7 Polaków z Połomeji, obecnie zmienionej na Pożomie.

Szanowny Panie Nadprokuratorze!

W załączeniu przekazuję:

I. protokoły przesłuchania świadków:

1. Stanisław Jeleń
2. Jadwiga Pomykała
3. Franciszek Tobiasz
4. Władysław Laskowski
5. Władysław Parat
6. Walenty Gawlik
7. Adam Rogus
8. Stanisław Szerszeń

II. akty zgonu:

1. Anna Rębis
2. Zofia Rębis
3. Wiktoria Rębis
4. Karol Rębis
5. Józef Rębis
6. Piotr Gawryś
7. Zofia Miela

III. dokumentację fotograficzną miejsc zbrodni.

Są to dowody zbrodni zamordowania przez dotychczas nieustalonych okupacyjnych funkcjonariuszy policji niemieckiej z Dębicy:

a/ w dniu 9.9.1943 w Połomeji /obecnie zmienionej na Pożomie/ 10 Żydów i 6 ukrywających ich Polaków,

b/ w dniu 14.9.1943 także Zofii Miela za ukrywanie Żydów.

Uprzejnie proszę o spowodowanie wszczęcia postępowania karnego w tej sprawie i poinformowanie mnie o jego wyniku.

Zaś...

Z poważaniem

Prof. Dr. A. Rückerl

/Prof. Dr. A. Rückerl/

Ü b e r s e t z u n g

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 63/70

Zeugenvernehmungsprotokoll

Den 3. September 1970 in Debica
Der Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt St. Z a b i e r o w s k i
delegiert zur Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Ver-
brechen in Rzeszow, hat gem. Art. 4 des Dekrets vom 10.11.194
- Gesetzblatt Nr. 51, Pos. 293 und Art. 129 kpk (StPO) - in
Anwesenheit der Protokollführerin Elzbieta C h e l p a den
unten angeführten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die
strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hin-
gewiesen (Art. 172 kpk (StPO), was er mit eigenhändiger Unter-
schrift bestätigt.

Unterschrift des Zeugen:
gez. Jelen Stanislaw

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vorname und Name: Stanislaw J e l e n ⁷⁴
geboren am: 3.9.1918 in Nawsie Brzostekie, Krs. Jaslo
Vornamen der Eltern: Jozef und Maria
Wohnort: Polomia 15, Krs. Debica
Beschäftigung: Landwirt
Ausbildung: 4 Klassen Grundschule
Vorstrafen: keine
Verhältnis zu den Beteiligten: fremd.

- 2 -

Ich erinnere mich, daß im September des Jahres 1942 oder 1943 die Familie R e b i s in Polomeja (jetziger Name des Ortes: Polomia) und die Zofia M i e l a erschossen worden sind, weil sie Juden versteckt gehalten haben. Ich wußte nichts davon, daß die oben Genannten die Juden versteckten, ich erfuhr dies erst nach ihrer Erschießung.

An dem Tage, als die Familie R e b i s erschossen wurde, war ich zu Hause. Unser Haus war von den Baulichkeiten der Familie R e b i s ca. 200 Meter weit entfernt. Ich wurde von Schüssen wach, stand auf und schaute durchs Fenster. Am Haus der Familie R e b i s sah ich zwei fremde Fuhrwerke stehen, und wie dort uniformierte Deutsche herumgingen. Es war anfangs neblig, später wurde es aber heller, und da konnte ich sehen, wie einige Deutsche die Ehefrau Anna des Jozef R e b i s, die beiden Töchter Zofia und Wiktorja und den Sohn Karol aus dem Haus geführt haben. Sie gingen in einer Reihe, einer hinter dem anderen, und ihnen folgte ein Deutscher mit einer Maschinenpistole. Als sie sich unter das Fenster des Hauses gestellt haben, schoß dieser Deutsche mit der Maschinenpistole auf sie und die ganze Familie fiel zu Boden, wahrscheinlich waren sie alle gleich tot.

Kurze Zeit darauf kam in unser Haus der damalige, jetzt nicht mehr lebende Dorfschulze Walenty S z c z e p a n i k und sagte zu mir, ich soll mich anziehen und auf den Hof des R e b i s kommen. Ich tat dies, und als ich dort angekommen bin, sah ich, daß auf dem Hof bereits die beiden Nachbarn der Familie R e b i s waren, und zwar Wladyslaw P a r a t und Wladyslaw L a s k o w s k i. Die Fuhrwerke, mit denen die Deutschen angekommen sind, standen vor dem Haus auf der Straße. Auf dem einen Wagen saß eine ganz junge Frau, ich konnte sie aber nicht erkennen, denn ich kam an das Fuhrwerk nicht heran. Später erzählten die Leute, daß es eine Jüdin war.

- 3 -

Als ich auf den Hof des R e b i s kam, sah ich dort die Leichen von neun Juden herumliegen, es waren alles Männer im Alter von 40 bis 50 Jahren. Neben ihnen standen Deutsche, und einer von ihnen sagte zu mir polnisch, ich soll unter die Scheune in den Luftschutzraum hineingehen, in dem sich die Juden versteckt hatten. Unter einem Holzstapel ^{Schüsseln} befand sich ein zweites Versteck der Juden, in das Wladyslaw P a r a t hineingehen mußte. Wir beide bekamen den Auftrag, aus den zwei Verstecken alle Sachen her auszutragen. An die Farbe der Uniformen der Deutschen, die bei R e b i s waren und an ihre Schulterstücke kann ich mich heute nicht genau erinnern. Ihre Uniformen waren - glaube ich - dunkelgrün, sie trugen Mützen, beschreiben kann ich sie aber nicht.

In dem Luftschutzraum sah ich einstöckige Pritschen für je vier Personen stehen, und über den Pritschen befanden sich kleine Fächer. Auf den Pritschen lagen Strohsäcke und Decken. Ich trug alles heraus aufs Feld. Auch P a r a t brachte aus dem anderen Versteck einige Koffer heraus.

Der Dorfschulze S z e z e p a n i k beauftragte mich dann, ins Haus des Antoni G a r b a c z y n s k i zu gehen, um von dort ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk zu holen und mit diesem auf den Hof des R e b i s zu kommen. Als ich aus dem Hof des R e b i s herausging, sah ich am Wege hinter der Scheune den sehr mißhandelten aber noch lebenden Jozef R e b i s am Boden liegen. Neben ihm lag der Verlobte einer seiner Töchter, der auch noch am Leben war. Seinen Namen kenne ich nicht. Als ich bei G a r b a c z y n s k i die Pferde vor den Wagen spannte, hörte ich vom Hof des R e b i s aus Schüsse. Nachdem ich dann auf den Hof zurückgekehrt bin, erzählten mir die dort anwesenden Landwirte, daß die Deutschen Jozef R e b i s und den Verlobten seiner Tochter erschossen haben. In der Zwischenzeit haben der nicht mehr lebende Wojciech N y k i e l, Wladyslaw

Parat und noch andere angefangen, auf dem Hof des Rebis eine Grube auszuheben, um in dieser die Leichen der Juden zu begraben. Auf Veranlassung der Deutschen mußten auf das Fuhrwerk des Rebis die in dem Versteck der Juden vorgefundenen Koffer geladen werden. Auf dem Fuhrwerk, das ich fahren mußte, nahmen vier Deutsche Platz. Auf das eine der anderen fremden Fuhrwerke, auf dem bereits eine Frau saß, setzten sich mehrere Deutsche hinzu. Dann fuhren wir alle ab nach Debica. Ich bemerke, daß den Wagen des Rebis der Landwirt Wladyslaw Laszkowski fuhr und ich den Wagen des Garbaczynski. Ein andere Fuhrwerk, mit dem die Deutschen auf dem Hof des Rebis angekommen sind, fuhr etwas früher weg, aber leer.

Wieviele Deutsche es insgesamt waren, das kann ich nicht genau angeben, ich glaube aber, daß es sechs oder sieben Mann waren. Als wir in Debica ankamen, stiegen die Deutschen in irgendeiner Straße von meinem Wagen herunter. Unterwegs haben sie mich nichts gefragt, und ob sie miteinander redete das weiß ich nicht mehr. In Debica kamen wir gegen 11 Uhr an und als die Deutschen meinen Wagen verließen, fuhr ich zurück nach Polomeja (jetzt Polomia) und hielt vor dem Haus des Rebis. Da sah ich, daß die Leichen der Juden bereits begraben waren. Die Leichen der Familie Rebis und des Verlobten der Tochter lagen auf dem Boden in der Scheune. Man hatte sie dann auf dem Friedhof in Dobrkow ohne eine Begräbnisfeier beerdigt, weil es die Deutschen so angeordnet haben.

Einige Tage nach der Erschießung der Familie Rebis erzählten mir meine bereits verstorbenen Eltern, daß man auch Zofia Miela aus Polomeja (jetzt Polomia) für das Versteckthalten von Juden erschossen hatte. Gegen 10 Uhr begab ich mich in ihr Haus und sah ihre Leiche im Flur des Hauses liegen. Wie ich später von Leuten, an die ich mich nicht erinnern kann, erfahren habe, hatte die Miela zehn Juden

bei sich versteckt. An dem Tage, als die Familie R e b i s erschossen wurde, verließen aber die Juden ihr Haus und gingen in den Wald, weil sie Angst hatten, auch erschossen zu werden.

Was das Aussehen der Deutschen anbelangt, die die Familie R e b i s getötet haben, kann ich gar keine Angaben machen, weil ich es mir nicht gemerkt habe. Auch weiß ich nicht mehr ob alle erschossenen Juden Männer waren.

Vorgelesen.

Der Vernehmende:
gez. Zabierowski

Die Protokollführerin:
gez. Chelpa

Der Zeuge:
gez. Jelen Stanislaw

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigsburg, den 28. Mai 1973

Stanik
(S t a n i k)
Übersetzer

II 206 AR-Z 220/72

Ü b e r s e t z u n g

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 63/70

Zeugenvernehmungsprotokoll

Den 3. September 1970 in Debica
Der Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt St. Z a b i e r o w s k i
delegiert zur Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Ver-
brechen in Rzeszow, hat gem. Art. 4 des Dekrets vom 10.11.
1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Pos. 293 und Art. 129 kpk (StPO)
in Anwesenheit der Protokollführerin Elzbieta C h e l p a
die unten angeführte Zeugin vernommen. Die Zeugin wurde auf
die strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage
hingewiesen (Art. 172 kpk (StPO), was sie mit eigenhändiger
Unterschrift bestätigt.

Unterschrift der Zeugin:
gez. Pomykala J.

Die Zeugin sagte wie folgt aus:
Vorname und Name: Jadwiga P o m y k a l a 77
geboren am: 26.8.1928 in Podgrodzie
Vornamen der Eltern: Jozef und Maria
Wohnort: Polomia, 17, Kreis Debica
Beschäftigung: Landwirtin
Ausbildung: keine - Analphabetin
Vorstrafen: keine
Verhältnis zu den Beteiligten: fremd.

Ich wohne in Polomia (früherer Name des Ortes Polomeja), ungefähr 1 km weit entfernt von den Baulichkeiten der Familie Rebiś. Mir war nichts davon bekannt, daß die Familie Rebiś vor ihrer Erschießung Juden versteckt gehalten hatte. Ich war in ihrer Landwirtschaft als Saisonarbeiterin beschäftigt, habe aber dort nie Juden gesehen. Wahrscheinlich hatte man sie gut versteckt. Im September des Jahres 1942 oder 1943 ging mein Ehemann zur Milchsammelstelle, und als er zurückkam, sagte er mir, daß auf dem Hof des Rebiś die Deutschen wären. Kurz darauf hörte ich von dort Schüsse, ich konnte aber nicht sehen, was dort geschah, denn es war zu weit und auch neblig.

Als ich dann erfahren habe, ^{daß} die Deutschen weggefahren sind, ging ich auf den Hof der Familie Rebiś und sah dort die Leichen der Frau Rebiś, ihres Sohnes und ihrer Töchter nebeneinander beim Garten liegen. Auf der anderen Seite der Baulichkeiten lagen auf der Straße die Leichen des Jozef Rebiś und des Verlobten seiner Tochter.

Das Haus der Zofia Miela ist etwa 2 km weit von meinem Haus entfernt. Daß sie bei sich Juden verborgen hielt, wußte ich auch nicht. Sie wohnte zusammen mit ihrer 18-jährigen Enkelin, die nach der Erschießung der Familie Rebiś von Frau Miela weggezogen ist, weil sie fürchtete, daß man auch sie erschießen werde. Einige Tage später, nachdem man die Familie Rebiś erschossen hatte, erfuhr ich daß auch Zofia Miela erschossen worden ist. Ihre Leiche habe ich nicht gesehen.

Vorgelesen.

gez. Pomykala Jadwiga
Zeugin

gez. Zabierowski
Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt

Ludwigsburg, den
30. Mai 1973

Grawik
(S t a n i k)
Übersetzer

gez. Chelpa
Protokollführerin

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ü b e r s e t z u n g

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 63/70

Zeugenvernehmungsprotokoll

Den 3. September 1970 in Debica
Der Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt St. Z a b i e r o w s k i,
delegiert zur Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Ver-
brechen in Rzeszow, hat gem. Art. 4 des Dekrets vom 10.11.
1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Pos. 293 und Art. 129 kpk (StPO) -
in Anwesenheit der Protokollführerin Elzbieta C h e i p a
den unten angeführten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf
die strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage
hingewiesen (Art. 172 kpk (StPO)), was er mit eigenhändiger
Unterschrift bestätigt.

Unterschrift des Zeugen:
gez. Tobiasz Franciszek

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vorname und Name: Franciszek T o b i a s z k
geboren am: 25.10.1923 in Bystrzyca, Krs. Ropczyce
Vornamen der Eltern: Sebastian und Katarzyna
Wohnort: Jaworze Dolne 5, Kreis Debica
Beschäftigung: Müller
Ausbildung: Mittelschule
Vorstrafen: keine
Verhältnis zu den Beteiligten: fremd.

Während der Okkupation wohnte ich in Jaworze Dolne und wohne dort auch jetzt noch. Ungefähr im Herbst des Jahres 1943 habe ich erfahren, ich weiß aber nicht mehr von wem, daß man in Polomeja (jetzt: Polomia) die Familie R e b i s erschossen hatte. Aus Neugierde begab ich mich auf den Hof der Familie R e b i s - die Deutschen waren nicht mehr dort. Die Leichen der Familie R e b i s und auch eines Fremden, wahrscheinlich des Verlobten der einen Tochter, lagen auf der Tenne in der Scheune. Ich sah, daß man Jozef R e b i s sehr geschlagen haben mußte, denn sein Gesicht war ganz blau. Bei dem Verlobten der Tochter sah ich auf seiner rechten Wange ein Einschußloch. Gleich danach ging ich nach Hause. Leute, die in die Mühle meines Vaters kamen, erzählten, daß man die Familie R e b i s dafür erschöß, weil sie Juden auf ihrem Hof versteckt gehalten hatte.

Vorgelesen.

gez. Tobiasz Franciszek
Zeuge

gez. Zabierowski
Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt

gez. Chelpa
Protokollführerin

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigsburg, den 30. Mai 1973

Stank
(S t a n i k)
Übersetzer

Ü b e r s e t z u n g

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 63/70

Zeugenvernehmungsprotokoll

Den 29. September 1970 in Debica
Der Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt St. Z a b i e r o w s k i,
delegiert zur Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Ver-
brechen in Rzeszow, hat gem. Art. 4 des Dekrets vom 10.11.1945
- Gesetzblatt Nr. 51, Pos. 293 und Art. 129 kpk (StPO) - in
Anwesenheit der Protokollführerin Maria S l e d z den unten
angeführten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die straf-
rechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hingewiesen
(Art. 172 kpk (StPO)), was er mit eigenhändiger Unterschrift be-
stätigt.

Unterschrift des Zeugen:
gez. Laskowski Wladyslaw

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vorname und Name: Wladyslaw L a s k o w s k i

geboren am: 28.3.1915 in Strzegocice

Vornamen der Eltern: Jan und Kunegunda

Wohnort: Gebiczyna

Beschäftigung: Landwirt

Ausbildung: 4 Klassen Grundschule

Vorstrafen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd.

Ich kann mich an den Tag erinnern, an dem die Familie R e b i s erschossen worden ist. Nachts schlief ich in der Scheune, und ich wachte auf, als der Hund anfang zu bellen. Kurz danach hörte ich Schüsse. Ich wohne etwa 500 Meter weit entfernt von dem Hof des R e b i s. Ich ging hinaus aufs Feld und sah von weitem vor dem Haus des R e b i s Leute liegen, ich erkannte sie aber nicht. Nach einer Weile hörte ich wieder Schüsse, es waren diesmal Serienschüsse aus einer Maschinenpistole.

Ich brachte Milch zur Milchsammelstelle, und als ich dann zurück nach Hause ging, hielten mich drei uniformierte Deutsche an. Was für Uniformen sie an hatten, weiß ich nicht mehr. Sie fragten mich, ob ich Jan R e b i s wäre. Ich bemerkte, daß ein Sohn des Jozef R e b i s so hieß. Ich verneinte es, mußte mich aber legitimieren. Der Deutsche, der mich ansprach, redete mit mir polnisch. Sie forderten mich auf, mit ihnen auf den Hof des R e b i s zu gehen. Dort sah ich auf dem Hof einige Leichen von Juden liegen, ich kann aber nicht sagen, wieviele es waren und ob es nur Männer oder auch Frauen gewesen sind. Auf dem Gehöft des R e b i s gingen etwa sieben Deutsche herum, ich weiß aber nicht mehr, was für Uniformen sie an hatten. Ich glaube, daß einer von ihnen eine schwarze Uniform trug. Auf der Straße unweit des Hauses lagen Jozef R e b i s und der Verlobte seiner Tochter. Beide lebte noch.

Die Deutschen beauftragten mich, an den Wagen des R e b i s Pferde anzuspannen. Als ich dies tat, hörte ich eine Serie von Schüssen aus einer Maschinenpistole, die von dem Holzstapel ^{Schuppen} her kamen. Ich dachte es mir, daß die Deutschen den Jozef R e b i s und den Verlobten seiner Tochter erschossen haben.

In gewisser Entfernung vom Haus des R e b i s sah ich ein Fuhrwerk stehen, auf dem eine Frau saß. Auf Veranlassung der Deutschen kamen Stanislaw J e l e n und Edward M i c h a l i k mit je einem Pferdefuhrwerk zum Hof gefahren. Auf diese

beiden Fuhrwerke und auch auf das von mir vorbereitete Fuhrwerk wurden alle die Sachen aufgeladen, die man aus dem Haus des R e b i s herausgeholt hatte, und zwar Fahrräder, zwei feuerfeste Kassetten, mehrere Koffer und Kleiderstoffballen. Irgendwelche Verstecke von Juden habe ich damals nicht gesehen und ich weiß auch nicht, wer aus diesen die Sachen der Juden herausgebracht hatte. Nachdem man alles auf die Wagen geladen hatte, nahmen auch die Deutschen auf diesen Platz und wir fuhren nach Debica. Auf meinem Fuhrwerk saß nur ein Deutscher. Unterwegs tranken die Deutschen Schnaps. In Latoszyn hielten wir, und die Deutschen verhafteten den Wladyslaw R e b i s, der dort wohnte. Sie nahmen ihn mit nach Debica. Als wir dort ankamen, stieg der Deutsche von meinem Fuhrwerk herunter. Ich und auch die anderen Fuhrwerke fuhren weiter zur Gestapo-Dienststelle, die sich gegenüber dem jetzigen Kino befand. Aus dem Haus der Gestapo kamen dann uniformierte Deutsche heraus und trugen alle die Sachen von den Fuhrwerken in die Dienststelle hinein.

Es ist mir bekannt, daß Wladyslaw R e b i s nach drei Tagen aus der Haft entlassen wurde. Auch habe ich erfahren, daß den Jan R e b i s die Deutschen zu Hause nicht angetroffen haben.

Vorgelesen.

Der Vernehmende:
gez. Zabierowski

Die Protokollführerin:
gez. M. Sledz

Der Zeuge:
gez. Laskowski Wladyslaw

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigsburg, den 30. Mai 1973

Stank
(S t a n i k)
Übersetzer

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 63/70

Zeugenvernehmungsprotokoll

Den 29. September 1970 in Debica.
Der Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt St. Zabierowski,
delegiert zur Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem. Art. 4 des
Dekrets vom 10.11.1945 - Gesetzblatt Nr. 51, Pos.
293 und Art. 129 kpk (StPO) - in Anwesenheit der
Protokollführerin Maria Sledz den unten angeführten
Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die straf-
rechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage
hingewiesen (Art. 172 kpk (StPO)), was er mit eigen-
händiger Unterschrift bestätigt.

Unterschrift des Zeugen:
gez. Parat Wladyslaw

Der Zeuge sagte wie folgt aus:

Vorname und Name: Wladyslaw Parat 7/1

geboren am: 16.2.1909 in Polomia

Vornamen der Eltern: Stanislaw und Katarzyna

Wohnort: Polomia 18

Beschäftigung: Landwirt

Ausbildung: 3 Klassen Grundschule

Vorstufen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

In Polomeja (jetzt: Polomia) war ich immer wohnhaft und wohne auch jetzt noch dort. Ich kann mich erinnern, dass im Herbst des Jahres 1942 oder 1943 die Familie Rebis und die Zofia Miela für das Verstecken von Juden von den Deutschen erschossen worden sind.

An dem Tage, als man die Familie Rebis erschoss, kam am frühen Morgen ein Deutscher in grauer Uniform in meine Wohnung und fragte mich polnisch, wo der Dorfschulze wohnt. Dorfschulze war damals der bereits verstorbene Walenty Szczepanik. Gleichzeitig fragte er mich, ob sich bei mir Juden befinden. Ich verneinte es, er durchsuchte aber trotzdem meinen Stall und den Dachboden. Er fand niemanden, denn ich hatte keine Juden versteckt. Auf Veranlassung dieses Deutschen begab ich mich zum Dorfschulzen und ging dann mit ihm auf den Hof des Rebis. Als ich dort ankam, sah ich auf dem Hof einige tote Juden liegen. Ich kann mich nicht erinnern, wieviele Leichen es waren, ich glaube aber, dass auf einer Stelle drei Männer lagen und auf einer anderen ein Mann, eine Frau und ein einige Jahre altes Kind. Hinter dem Haus lagen die Leichen der Anna Rebis, ihres Sohnes und ihrer zwei Töchter. Am Weg lagen noch lebend, aber sehr malträtiiert, Jozef Rebis und der Verlobte seiner Tochter, der mit Vornamen Roman hiess.

Als ich mich umschaute, sah ich auf dem Gehöft des Rebis einige Deutsche herumgehen. Es waren sieben oder acht Mann. Ich weiss es nicht mehr, was für Uniformen sie trugen. Unter ihnen befand sich auch der Deutsche in grauer Uniform, der bei mir zu Hause war. Ein anderer Deutscher hatte eine schwarze Uniform an und an der Mütze ein Totenkopfabzeichen. Der Deutsche, der bei mir zu Hause war, beauftragte mich, in das Versteck der Juden unter dem Holzschuppen hineinzugehen. Dort sah ich eine Pritsche zum Schlafen und einige Koffer. Der Deutsche

veranlasste mich, das Federbett und die Koffer aus dem Versteck herauszubringen. Ich sah dann, dass die Juden noch ein zweites Versteck unter der Scheune hatten. Aus diesem Versteck holte jemand Sachen der Juden heraus. Wie ich mich erinnere, waren darunter auch einige Stoffballen. Die Deutschen sagten, dass die auf dem Hof liegenden erschossenen Leute, Juden wären. Ich kannte sie nicht und es war mir auch nicht bekannt, dass die Familie R e b i s Juden bei sich versteckte.

Im gewissen Moment bemerkte ich, dass der Deutsche in der schwarzen Uniform und mit dem Totenkopfabzeichen an der Mütze zu dem am Boden liegenden R e b i s und dem Verlobten seiner Tochter ging und dann auf sie mit einer Maschinenpistole schoss, so dass sie gleich tot waren. Dieser Deutsche war klein gewachsen und ziemlich schlank.

Nach Erschiessung der beiden Männer bereiteten sich die Deutschen zur Abfahrt vor. Auf der Strasse, nicht weit vom Hof des R e b i s, standen zwei Fuhrwerke, auf denen sich Frauen befanden. Ausserdem haben die Deutschen den Wladyslaw L a s k o w s k i veranlasst, an den Wagen des R e b i s Pferde anzuspinnen, und Stanislaw J e l e n musste von G a r b a c z y n s k i ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk besorgen. Auf diese Wagen wurden die aus den Verstecken herausgeholtten Sachen der Juden und wahrscheinlich auch die der Familie R e b i s weggenommenen Sachen geladen. Auf den Fuhrwerken sah ich auch Fahrräder. Gleichzeitig beauftragten sie den nicht mehr lebenden N y k i e l, M i c h a l i k und L a z o w s k i, eine Grube auszuheben und in dieser die Leichen zu begraben. Ich ging danach gleich nach Hause.

Einige Tage später wurde die Zofia M i e l a in Polomeja (jetzt: Polomia) erschossen. Einzelheiten dieses Falles sind mir nicht bekannt. Von Leuten, an die ich mich nicht

mehr erinnern kann, habe ich nur gehört, dass sie auch bei sich Juden versteckt gehalten hatte. Diese Juden haben aber gleich nach der Erschiessung der Familie R e b i s das Haus der Frau M i e l a verlassen und sind geflohen. Die Deutschen kamen zu Frau M i e l a und erschossen sie.

Vorgelesen.

Der Vernehmende:
gez. Zabierowski

Die Protokollführerin:
gez. M. Sledz

Der Zeuge:
gez. Parat Wladyslaw

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigsburg, den 4. Juni 1973

Stanik
(Stanik)
Übersetzer

ÜbersetzungZeugenvernehmungsprotokoll

Den 4. Juni 1971 in Debica

Stanislaw Zabierowski, Vizestaatsanwalt bei der Woiwodschafts-Staatsanwaltschaft in Rzeszow, hat in Anwesenheit der Protokollführerin Maria Sledz den unten angeführten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hingewiesen (Art. 172 kpk (StPO)), was er mit eigenhändiger Unterschrift bestätigt.

Unterschrift des Zeugen:

/gez. Walenty Gawlik

Der Zeuge gab an:

Vorname und Name: Walenty Gawlik 7.9.41

geboren am: 1.9.1910 in Polomia

Vornamen der Eltern: - Stanislaw und Jozefa

Wohnort: Globikowa 39

Beschäftigung: Landwirt

Ausbildung: 2 Klassen Grundschule

Vorstrafen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Über den Wortlaut des Art. 165 kpk (StPO) belehrt, sagte der Zeuge wie folgt aus:

Während der Okkupation wohnte ich bis zum Jahre 1944 bei meinen Eltern in Polomeja (jetzt: Polomia). Ich kann mich erinnern, dass die Familie R e b i s für das Versteckthalten von Juden erschossen worden ist. Meine Eltern wohnten etwa 1 km weit von dem Hof des R e b i s entfernt. An dem Tag, als die Erschiessung erfolgte, ging ich am frühen Morgen in die Kirche und kam an dem Haus des R e b i s vorbei. Ich bemerkte auf dem Hof eine gewisse Unruhe. Das interessierte mich, ich ging zur Scheune und sah auf der Tenne die Leichen der erschossenen Mitglieder der Familie Rebis liegen und zwar: der Ehefrau des R e b i s mit Vornamen Anna, der zwei Töchter Zofia und Jadwiga und des jüngeren Sohnes Karol. Ich berichtigte: Die Leichen der genannten Familienmitglieder R e b i s habe ich erst gesehen, als ich nach dem Gottesdienst nach Hause ging. Als ich in die Kirche ging, sah ich auf dem Weg am Haus des R e b i s nur Jozef R e b i s und den Verlobten einer seiner Töchter liegen. Sie lebten noch und bei ihnen stand ein Deutscher in schwarzer Uniform, gross gewachsen und beleibt. Auf dem Rückweg aus der Kirche habe ich dann gesehen, dass man diese zwei Männer auch erschossen hatte. Ihre Leichen lagen bereits auf der Tenne in der Scheune.

Auf dem Weg zur Kirche habe ich am Haus des R e b i s andere Deutsche nicht gesehen, sondern nur Nachbarn der Familie R e b i s ; auf der Strasse stand ein Fuhrwerk, auf dem eine Frau sass. Sie ist jetzt in Pilzno wohnhaft und nach ihrem Mann heisst sie W e g r z y n . Angeblich stand auch sie unter dem Verdacht, Juden versteckt gehalten zu haben und die Deutschen brachten sie nach Polomeja (jetzt: Polomia). Wer die Familie R e b i s erschossen hatte, weiss ich nicht. Es ist mir auch nicht bekannt, von wo diese Deutschen gekommen sind.

Vorgelesen.

gez. Gawlik Walenty
Zeuge

gez. Zabierowski
Woiwodschafts-Vizestaats-
anwalt

gez. M. Sledz
Protokollführerin

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigsburg, den 4. Juni 1973

Stanik
(Stanik)
Übersetzer

Bundesarchiv

ÜbersetzungZeugenvernehmungsprotokoll

Den 4. Juni 1971 in Debica

St. Zabierowski, Vizestaatsanwalt bei der Woiwodschafts-Staatsanwaltschaft in Rzeszow, hat in Anwesenheit der Protokollführerin Maria Sledz den unten angeführten Zeugen vernommen. Der Zeuge wurde auf die strafrechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hingewiesen (Art. 172 kpk (StPO)), was er mit eigenhändiger Unterschrift bestätigt.

Unterschrift des Zeugen:

gez. A. Rogus

Der Zeuge gab an:

Vorname und Name: Adam R O G U S ^{27.1.48}

geboren am: 1.11.1919 in Dobrkow

Vornamen der Eltern: Stanislaw und Ewa

Wohnort: Jaworze Dolne Nr. 3, Kreis Debica

Beschäftigung: Büroangestellter bei der Gemeinde-Genossenschaft Pilzno

Ausbildung: 7 Klassen Grundschule

Vorstrafen: keine

Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

Über den Wortlaut des Art. 165 kpk (StPO) belehrt, sagte der Zeuge wie folgt aus:

Es ist mir bekannt, dass in Polomeja (jetzt: Polomia) die Familie R e b i s für das Versteckthalten von Juden erschossen worden ist. An dem Tage war ich bei

- 2 -

meinen Eltern in Dobrkow. Am frühen Morgen, gegen 5 Uhr, hörte ich das Rollen von fahrenden Fuhrwerken in Richtung Polomeja (jetzt: Polomia). Ich schaute durchs Fenster, konnte aber nicht sehen, wer gefahren ist, denn die Fuhrwerke waren von unserem Haus ziemlich weit entfernt. Später ging ich nach Polomeja (jetzt: Polomia) und unterwegs erfuhr ich von der Erschiessung der Familie Re b i s. Ich ging auf den Hof des Re b i s und sah dort in der Scheune die Leichen auf der Tenne liegen. Ich habe sie mir nicht näher angeschaut. Auf dem Hof befanden sich Wladyslaw P a r a t und die Stanislaw S z e r s z e n , die bei Re b i s Dienstmädchen war. Sie hatte geheiratet und soll jetzt in der Gegend von Ustrzyki Dolne wohnen. An Ort und Stelle habe ich erfahren, dass die Deutschen 9 Juden erschossen haben, die sich bei Re b i s versteckten. Ihre Leichen habe ich nicht gesehen, denn sie waren bereits begraben. Ein Jude soll angeblich geflohen sein.

Von der Familie Re b i s hatte man erschossen: den Vater und die Mutter Re b i s , ihre zwei Töchter, einen Sohn und den Verlobten einer der Töchter. Wer sie erschossen hatte, weiss ich nicht. Als ich dort war, waren die Deutschen schon weg.

Vorgelesen.

gez. A. Rogus
Zeuge

gez. Zabierowski
Woiwodschafts-Vizestaats-
anwalt

gez. M. Sledz
Protokollführerin

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigburg, den 4. Juni 1973

Stanik
(Stanik)
Übersetzer

Im Jahre 1938 fing ich an bei Jozef R e b i s in Polomeja (jetzt: Polomia) als Dienstmädchen zu arbeiten. R e b i s war ein reicher Landwirt. Ich weidete die Kühe und war auch bei Landwirtschaftsarbeiten behilflich. Meine Mutter wohnte in der Nähe und ich besuchte sie oft.

Es war mir nichts davon bekannt, dass die Familie R e b i s Juden versteckt hielt, obwohl ich in ihrem Hause wohnte. Ich war damals ein nicht ganz gescheites junges Mädchen und ich tat alles, was man von mir verlangte. Für etwas anderes hatte ich kein Interesse.

Während der Okkupation - ich weiss aber nicht mehr in welchem Jahr es war, ich war damals 13 Jahre alt - wurde ich eines Morgens von uniformierten Männern geweckt, die das Haus der Familie R e b i s umstellt hatten. In dem Haus wohnten damals: Jozef R e b i s, seine Ehefrau Anna, ihre Kinder Karol, Wiktorja und Zofia und ein junger Mann, der wahrscheinlich der Verlobte der einen Tochter war. Die uniformierten Männer nahmen mich zur Seite. Ich musste mich umdrehen und man bewachte mich. Da hörte ich Schüsse. Auf wen geschossen wurde, weiss ich nicht, denn ich durfte mich nicht umdrehen. Ich bemerke, dass ich sehr erschreckt war und ich orientierte mich garnicht, was hinter meinem Rücken geschah. Zum Schluss forderten mich die uniformierten Männer in polnischer Sprache auf, mich anzuziehen und aufs Fuhrwerk zu steigen. Mit wem ich gefahren bin, kann ich nicht sagen. Man brachte mich ins Gerichtsgefängnis in Debica und dort sass ich ungefähr eine Woche ein. Einmal wurde ich verhört, von wem, das weiss ich nicht. Man fragte mich, wie lange ich bei R e b i s beschäftigt war. Dann liess man mich frei und ich durfte nach Hause gehen. Meine Mutter brachte mich nach Polomeja (jetzt: Polomia) und dort erfuhr ich, dass man die Familie R e b i s

Übersetzung

Bezirkskommission
zur Untersuchung von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Aktenzeichen: II Ds 63/70

Zeugenvernehmungsprotokoll

Den 2. Juli 1971 in Rzeszow
Der Woiwodschafts-Vizestaatsanwalt Stanislaw
Zabierowski, delegiert zur Bezirkskommission zur
Untersuchung von NS-Verbrechen in Rzeszow, hat gem.
Art. 4 des Dekrets vom 10.11.1945 - Gesetzblatt Nr.
51, Pos. 293 und Art. 129 kpk (StPO) - in Anwesenheit
der Protokollführerin M. Papciakowska die unten ange-
führte Zeugin vernommen. Die Zeugin wurde auf die straf-
rechtlichen Folgen im Falle einer falschen Aussage hin-
gewiesen (Art. 172 kpk (StPO)), was sie mit eigenhändiger
Unterschrift bestätigt.

Unterschrift der Zeugin:
gez. Szerszen Stanislaw

Die Zeugin sagte wie folgt aus:

Vorname und Name: Stanislaw S z e r s z e n
geboren am: 13.5.1929 in Polomia, Kreis Debica
Vornamen der Eltern: Jan und Antonina
Wohnort: Pszczeliny Nr. 2, Kreis Ustrzyki Dolne
Beschäftigung: Arbeiterin
Ausbildung: 4 Klassen Grundschule
Vorstrafen: keine
Verhältnis zu den Beteiligten: fremd

- 3 -

erschossen hatte. Auch erfuhr ich, dass man die Juden, die sich bei R e b i s versteckten, erschoss. Ich weiss nicht mehr, wie viele es waren.

Vorgelesen.

gez. Szerszen Stanislaw
Zeugin

gez. Zabierowski
Woiwodschafts-Vizestaats-
anwalt

gez. Papciakowska
Protokollführerin

Runder Stempel
der Bezirkskommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen
in Rzeszow

Ludwigsburg, den 4. Juni 1973

Stanik
(Stanik)
Übersetzer